

Laibacher Zeitung



Bräunerationpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amflicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 15. Februar d. J. über den vom k. k. Ministerpräsidenten im Einverständnisse mit dem mit der Leitung des königlich ungarischen Finanzministeriums betrauten königlich ungarischen Ministerpräsidenten erstatteten Vortrag den Gouverneur der Osterreichisch-ungarischen Bank, Geheimen Rat Dr. Leon Ritter von Bilinski über sein Ansuchen von dieser Stelle allergnädigst zu entheben und anzuordnen geruht, daß demselben für seine in dieser Eigenschaft geleisteten ausgezeichneten Dienste neuerlich die besondere Allerhöchste Anerkennung bekanntgegeben werde.
 Wien r t h m. p.

Den 17. Februar 1909 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das V. Stück der polnischen, das VIII. und IX. Stück der polnischen und rumänischen und das X. Stück der polnischen, rumänischen und ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1909 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 17. Februar 1909 (Nr. 38) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 12 „Unteramtliche Nachrichten“ vom 10. Februar 1909.
- Nr. 2620 „Il Popolo“ ddto. 1. Februar 1909.
- Die in Zizkov erschienene Druckschrift (Bogat): „Kdo protestuje“, knihtiskarna Fr. Rundensteina v Zizkově.
- Nr. 3 „Mladé Proudy“ vom 12. Februar 1909.
- Nr. 12 „Zednik“ vom 11. Februar 1908.
- Nr. 3 „Lid“ vom 11. Februar 1909.
- Nr. 3 „Státní Zřizovace“ vom 10. Februar 1909.
- Nr. 10 „Kacirské Epistoly“ vom 10. Februar 1909.
- Nr. 19 „Ceská Pošta“ vom 10. Februar 1909.
- Nr. 17 „Samostatnost“ vom 11. Februar 1909.
- Nr. 6 „Cep“ samt Beilage „Venkovan“ vom 12. Februar 1909.

Nichtamflicher Teil.

Innere Angelegenheiten.

Die „Neue Freie Presse“ bemerkt zu den Hausdurchsuchungen, welche die Prager Polizei bei einigen czechisch-radikalen Abgeordneten vorgenommen

Fenilleton.

Leiden eines Theaterlebens.

Auf zum Theater! Studenten, angehende Kaufleute, Handwerker, fast jeder Beruf kann seine Abtrünnigen aufweisen, die ihr meist sicheres Brot aufgeben, um sich Thalia in die Arme zu werfen. Durch vielversprechende Zeitungsannoncen verlockt, sehen sich schon die meisten als berühmte Bühnengrößen — aber es gibt keine dornenvollere Laufbahn als die des Bühnenkünstlers und wie viele Verirrte die des Bühnenkünstlers, wenn es nicht zu spät möchten gerne umkehren, wenn es nicht zu spät wäre! Die Erlebnisse eines solchen Verirrten seien in den nachstehenden Zeilen erzählt.

Ich war als junger Mensch in einem der ersten Wiener Konfektionsgeschäfte angestellt, wo ich es dank meiner Verwendbarkeit zu einem hübschen Gehalt brachte und sogar hoffen durfte, mir eine Lebensstellung zu schaffen. Meine Pläne sollten mit einemmale zunichte werden. Ich lese da eines Tages in einem Tagesjournal die Annonce: „Junge talentierte Herren und Damen, welche Lust haben, einem Theatervereine beizutreten, werden bei solchem aufgenommen; daselbst wird auch unentgeltlich dramatischer Unterricht erteilt.“ Ich finde es sehr unterhaltlich, einem solchen Vereine beizutreten, zumal die ganze Sache ja eigentlich mit keinen Kosten verbunden ist.

Auf meine Zuschrift bekam ich umgehende Antwort und drei Tage später war ich bereits Mitglied des betreffenden Theatervereines. Es wurden

hat: Die Paragraphen des Strafgesetzes, welche diesen Abgeordneten drohend vorgehalten werden, sprechen von Aufreizung der Nationalitäten und auch vom Aufstand. Das ist nicht die ganze Wahrheit. Tiefere Bedenken scheinen die Ausschreitungen gewest zu haben, welche die den radikalen Czechen nahestehenden Jugendbunde durch Agitationen gegen das Militär begangen haben sollen.

Das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ erklärt, daß eine zweite Dmladina-Episode heraufdämmere. Die czechische Politik treibe Mißbrauch mit der czechischen Jugend. Der kräftige Griff in das czechische Wespennest wird gut tun.

Das „Fremdenblatt“ führt in einer Besprechung der gegenwärtig zwischen der Regierung und den Parteiführern schwebenden Verhandlungen aus, die Rücksicht auf die Arbeitsfähigkeit des Reichsrates, die Rücksicht auf die auswärtige Politik der Monarchie, die gerade jetzt die Zusammenfassung aller Kräfte, die Aktionsfähigkeit aller Gewalten bedingt, verlange es, daß die Flottmachung und Konstituierung des böhmischen Landtages jetzt in raschem Tempo betrieben und mit Entschiedenheit angestrebt werde.

Das „Waterland“ sagt, das Wesen einer Verständigung bestehe darin, daß jeder der Streittheile etwas nachgibt. Wenn aber die Deutschen die Flottmachung des böhmischen Landtags an die Bedingung knüpfen, daß ihnen vorerst die Zweiteilung Böhmens konzediert werde, so dürfe man ruhig sagen, daß es diesen Friedensaposteln nicht ernst mit ihren Beteuerungen sein kann.

Die „Arbeiterzeitung“ erklärt, ein durch so viele Sünden der Vergangenheit vergiftetes Verhältnis, wie das ist, das heute zwischen den beiden Nationen des böhmischen Landtags waltet, bedürfe ununterbrochen der mildernden, schlichtenden, ausgleichenden Tätigkeit der Regierung. Fehlt diese, so müsse es immer schlimmer und gehässiger werden.

wöchentlich zweimal abends Proben für die zur Auf-führung gelangenden Stücke, meist Possen und Volksstücke, gehalten. Nach den Proben blieben sämtliche Vereinsmitglieder stets noch in gemütlicher Unterhaltung beisammen, und jeder gab da etwas zum Besten. Bei diesen Vorträgen hatte ich mit meinen harmlosen Gedichten und Coupletsvorträgen Erfolg und wurde viel belacht, so daß ich in kurzer Zeit sozusagen Hauskomiker des Vereines wurde. Durch stete Aufmunterung und lebhaften Beifall der Vereinskollegen erhielt ich ein gewisses Selbstbewußtsein, Dilettantenroutine. Für mich gab's nur mehr Theater! Ich studierte sämtliche Wiener Theaterzeitel aufs gründlichste; ich vergrub mich in Bühnenzeitungen und Theaterromane. Ich wußte die Biographien aller Bühnengrößen auswendig, ja sogar deren Wohnungsadressen waren mir bekannt. Ich kaufte Postkarten mit Bildern von Bühnenkünstlern und bat diese schriftlich um Autogramme. Mein Theatertaumel wuchs von Tag zu Tag. Im Geschäfte weilte ich nur mehr mit meiner sterblichen Hülle; meine Seele spielte Komödie! Die Folge davon waren Fehler und Irrtümer in meinen geschäftlichen Obliegenheiten, die mir stete Rügen und Vorwürfe meiner Vorgesetzten einbrachten. Mein Wirkungskreis im Theatervereine wurde mir zu eng; ich sehnte mich nach Lorbeeren und so beschloß ich denn, mich ganz der Bühne zu widmen.

Ich suchte eine Theateragentur auf, wurde dort für den nächsten Tag auf 11 Uhr vormittags bestellt, um mich dem Direktor eines Provinzstadt-

England.

Man schreibt aus London: Der Chef der Einpeitscher der liberalen Partei, Herr Pease, erklärte in einer Rede zu Liverpool, daß man, ehe viele Monate vorüberziehen, an das Volk appellieren werde. Man solle aus jedem Wahlkreis dann einen Liberalen senden, der entschlossen sei, die Meinung des Volkes aufrechtzuerhalten und das Vetorecht der Lords abzuschaffen. Wenn Herr Pease mit voller Kenntnis der Ansichten des Kabinetts sprach, was kaum zu bezweifeln ist, so möchte man fast annehmen, daß beabsichtigt wird, den Zwiespalt mit dem Oberhause zum Austrag zu bringen. Falls die Gelegenheit sich nicht darbieten sollte, kann sie leicht geschaffen werden. Wenn aber diese Frage seitens der Regierung zur entscheidenden gemacht wird, so ist es doch nicht sicher, ob die Gegner auf diesen immerhin zweifelhaften Boden folgen werden. Es dürfte wahrscheinlicher sein, daß sie ihrerseits die Frage der Tarifreform zur entscheidenden machen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß diese die Massen in weit höherem Maße interessiert als die Frage des Vetorechts der Peers. Nach zuverlässigen Nachrichten aus den wichtigsten Industriebezirken, welche bisher als uneinnehmbare Stellungen des Freihandels galten, wäre zu schließen, daß ein Kampf für oder wider Tarifreform schon jetzt eine Mehrheit zugunsten derselben ergeben würde. Immerhin ist aber nicht ausgeschlossen, daß die Regierung eine Vorlage zur Reform des Oberhauses zum Ausgangspunkt macht.

Egypten.

Über den schon mehrere Wochen andauernden Streik der 12.000 Studenten der berühmtesten Zentrale islamitischen Gelehrsamkeit, der „Azher“-Universität, wird aus Kairo geschrieben: Als die Regierung sich gegenüber den gerechtfertigten Wünschen der Lehrer und Schüler nach einer Verbesserung ihrer bisherigen, durch die planmäßige Vernachlässigung der Azher traurigen materiellen Lage intrans-

theaters zu präsentieren. Tags darauf patrouillierte ich schon eine Stunde früher vor dem Hause, worin sich die betreffende Agentur befand. Endlich, um elf Uhr, stieg ich klopfenden Herzens die drei Treppen hinauf und trat nach unbeantwortetem Anklopfen ein. Das Wartezimmer war mit Herren und Damen aller Jahrgänge dicht besetzt. Die Herren alle glattrasiert, was mir riesig imponierte. Einige Minuten nach mir betrat ein kleiner dicker Herr die Agentur, von den Anwesenden als Herr Direktor begrüßt. — So also schaute ein Theaterdirektor aus! Es war bereits halb 1 Uhr, als ich in das Allerheiligste, in das Privatkontor des Agenten gerufen wurde. Ich hörte und sah nichts vor Aufregung!

„Das, lieber Direktor, ist der jugendliche Held, von dem ich Ihnen erzählte; ein sehr talentierter junger Mann“, schnarrte der Agent, auf michweisend. Der Herr Direktor musterte mich von oben bis unten. Von seiner Assentierung augenscheinlich befriedigt, fragte er mich nach meinem Repertoire; was ich dann als Antwort stotterte, war mir völlig unbewußt. Ich bekam einen Kontrakt zur Unterschrift, den ich, ohne überhaupt zu wissen, was es sei, mit zitternder Hand unterfertigte. Darauf empfahl sich der Herr Direktor, mir gnädig die Hand reichend. Der Agent ließ mich noch einen Schein unterschreiben, der sich später als Revers für seine Ansprüche herausstellte, gab mir die Versicherung, daß es mir in meinem Engagement sehr gut gehen werde, und entließ mich mit dem Segen: „Fahren Sie mit Gott und mit der Nordbahn!“
 (Schluß folgt.)

figent zeigte, wurde ein allgemeiner Boykott der Vorlesungen veranstaltet. Trotz Ermahnungen, Drohungen, Entziehungen der Stipendien usw. ist es bisher noch nicht gelungen, die Studenten der Azher zur Wiederaufnahme ihrer Studien zu bewegen. Dieser merkwürdige Streik ist deshalb von nicht zu unterschätzender Bedeutung, weil die aus allen Ländern des Islams stammenden und meist in reiferem Alter stehenden Hörer der Azher als angehende Geistliche bei der Bevölkerung in höchstem Ansehen stehen. Gibt die Regierung nicht bald nach, so steht zu befürchten, daß sich Unzufriedenheit im ganzen Lande verbreitet, zumal da von Seiten der Behörden die militärische Bewachung der Azher, die als Sakrileg gegenüber dem geistlichen Gewand empfunden wurde, ein schwerer Fehler war. Die gesamte arabische Presse steht wie die Bevölkerung auf Seiten der Studenten und sorgt dafür, daß an der Bewegung die weitesten Volksschichten Anteil nehmen.

Politische Uebersicht.

Baibach, 18. Februar.

Das zur Organisation eines gemeinsamen Vorgehens des Verbandes der tschechischen Abgeordneten mit den Südslaven und Altruthenen eingesetzte Aktionskomitee hielt am 17. d. M. eine zweistündige Beratung ab, in der über Vorschlag des Abgeordneten Dr. Sufersic die Statuten des gemeinsamen Verbandes beschlossen wurden. Dieser erhielt über Vorschlag des Abg. Mastalka den Namen „Slavische Vereinigung“. Die Statuten werden nunmehr den einzelnen Klubs zur Genehmigung unterbreitet werden. Die Slavische Vereinigung ist numerisch der stärkste Verband des Abgeordnetenhauses. Sie zählt 125 Mitglieder. Die Exekutivorgane der Vereinigung sind ein Exekutivkomitee und eine aus sechzehn Mitgliedern bestehende parlamentarische Kommission (genau so viele Mitglieder hatte auch die parlamentarische Kommission der Rechten unter dem Grafen Taaffe). Das Exekutivkomitee ist das Vollzugs- und Repräsentationsorgan, hat jedoch kein Recht, bindende Beschlüsse zu fassen. Die Beschlüßfassung geschieht klubweise. — Die Slavische Vereinigung ist gebildet worden, um das taktische Vorgehen der ihr angehörenden Gruppen zu regeln und einheitlich zu gestalten.

Die „Zeit“ fordert eine Beschleunigung der Verhandlungen mit der Türkei. Das Frühjahr nahe heran und das ist am Balkan immer eine kritische Zeit gewesen. Die beunruhigende Haltung der Tripel-Entente hat aufgehört und man zeigt überall die Tendenz friedlicher Vermittlungspolitik; aber Serbiens fortgesetztes Rüsten, obzwar militärisch ungefährlich, fordert Vorsicht. Der neue Großweir soll ja ein Freund Österreich-Ungarns sein. Er möge es beweisen.

Die junge Erzellenz.

Roman von Georg Hartwig.

(84. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Dieser Muschler! Konnte denn der Mann nicht abwarten? Aus der Frau Professor konnte doch noch immer etwas werden. So manches Herz läßt sich durch Geduld erweichen. Warum denn gleich ganz und gar locker lassen!

Heute, an diesem herrlichen Apriltag, wo die ganze Erde in Frühlingsblüten und Frühlingsdüften eingebettet lag, huschte das alte Fräulein schon in aller Gottesfrühe in der Wohnung umher.

Wieder hatte sie das Mögliche zusammengetragen, den Geburtstagstisch ihrer Nichte reich zu besetzen; obgleich sie im voraus wußte, daß das meiste in die Truhe der Schrankstube wandern mußte. Aber es konnte doch dieser oder jener Gratulant kommen, und das sollte wenigstens männiglich kund werden, daß ihre Lina aufs Unterrichten nicht angewiesen war.

Schöne Sonntagruhe lag über der ganzen Erde. So hochblau der Himmel wie der Mai nahe vor der Tür. Vogeljauchzen und Glockenstimmen hielten einen frohfeierlichen Zwiegesang.

Als Lina aus ihrer Zimmertür trat, lag ein weicher Samtglanz über ihren dunklen Augen, welcher seltsam genug zu der scherzenden Ironie paßte, mit welcher sie sich an den geschmückten Tisch geleiten ließ.

„Nun, Gott sei Dank! Da hätten wir glücklich das vierundzwanzigste Lebensjahr vor uns. Jetzt ist mir die alte Jungfer sicher.“

„Kind“, sagte Fräulein Betty besorgt, als beide vor dem Lichterkuchen standen, „sollte man nicht am Ende wenigstens ein Licht entfernen?“

Die „Österreichische Volkszeitung“, äußert den Verdacht, daß Rußland Österreich-Ungarn gegenüber kein ehrliches Spiel spiele, vide Serbiens und Montenegro's Herausforderungen. Rußland brauchte sich nur ohne jeden Hintergedanken einer Aktion der europäischen Mächte anzuschließen, die Serbien und Montenegro zur Vernunft zu bringen hat, und die beiden Staaten würden sofort klein beigegeben.

Das „Deutsche Volksblatt“ schreibt: Es dürften alle Kreise der Bevölkerung einig sein, daß jeder Schritt getan werden müsse, um im Interesse des Friedens einen Krieg mit Serbien oder eine bewaffnete Intervention zu vermeiden. Es ist nicht mehr angebracht, Verstecken zu spielen, insbesondere aber Serbien gegenüber, das durch ein solches Vorgehen nur noch in seinen utopistischen Wahnideen bestärkt wird. Man muß den serbischen Provokateurs endlich klar und deutlich vor Augen führen, daß Österreich-Ungarn gerüstet ist.

Die „Reichspost“ bespricht den Bericht des italienischen Heeresuntersuchungs-Ausschusses über die Organisation der italienischen Wehrmacht und meint, die Opferwilligkeit des italienischen Volkes lasse keinen Zweifel darüber aufkommen, daß das umfassende Reformprogramm, welches vom Heeresauschusse aufgestellt wurde, in seinen Grundzügen auch tatsächlich verwirklicht werden wird, womit eine sehr beträchtliche Kräftigung der italienischen Wehrmacht angebahnt erscheint. Österreich-Ungarn kann daran nicht gleichgültig vorübergehen.

In manchen Nachrichten wurde dem Umstande, daß der Zar kürzlich in einem Glückwunschtelegramm an den bulgarischen Thronfolger Prinzen Boris den Titel „Königliche Hoheit“ gebraucht hat, im Hinblick darauf, daß das Königreich Bulgarien derzeit noch nicht anerkannt ist, eine gewisse symptomatische Bedeutung beigelegt. Demgegenüber macht eine der „Pol. Korr.“ zugehende Mitteilung darauf aufmerksam, daß nach den Bestimmungen der bulgarischen Verfassung sowohl der Herrscher des Landes wie der Thronfolger den Titel „Königliche Hoheit“ führt. Zwischen dem Telegramm des Zaren und der Frage der Anerkennung des Königreichs Bulgariens bestehe somit kein Zusammenhang.

Das „Neue Wiener Journal“ spricht die Ansicht aus, man dränge in den Vereinigten Staaten von Amerika auf den beschleunigten Ausbau des Panamakanals, weil die japanische Gefahr, der Krieg um die Vorherrschaft im Stillen Ozean, drohe. Roosevelt habe wieder einmal die aufzüngelnden Flammen gedämpft, aber der Rassenhaß sei nicht gestillt.

Tagesneuigkeiten.

— (Einer, der verhungern will.) Aus Wien, 17. d., berichtet man: Vollständig durchstovren und ausgehungert wurde Dienstag auf der Schafbergalpe der 45jäh-

„Bewahre! Komm! Wollen noch zwei dazu setzen!“

Tante Betty schrie auf.

„Also bleib's, wie's war“, lachte Lina. „Keine Unterschlagnungen. Ich werde dir den Paragraphen vorlesen.“

Fräulein Betty's stille Hoffnungen erfüllten sich. Gratulanten kamen und gingen. Die liebe Neugier ist allzeit eine mächtige Triebfeder.

Plötzlich — und zu Tante Betty's unaussprechlicher Freude, gerade als drei Klatschbasen ersten Ranges sich eine Viertelstunde lang verabschiedeten — trat Bertha, hochrot im Antlitz und geistig momentan verwirrt, mit einem köstlichen Rosenstrauß ins Zimmer. Indes lief ein in Seidenpapier geschlagenes Etwas Gefahr, über die Diele hin an den Geburtstagstisch zu rollen.

Tante Betty stürzte wie ein Habicht auf ihren dienenden Geist los.

„Was ist —?“

Und sie dachte beglückt an Muschler.

Bertha vermochte nur zu stammeln:

„Ein Sakai — fürs Fräulein — aus dem Schlosse!“

Mit einer allerersten Anwendung von Hochmut in ihrem guten Gesicht nahm Tante Betty angehts der atemlos laufenden Damen Strauß und Paket an sich.

„Hier Kind! Und das will etwas sagen, meine ich!“

Die Kaffeejüngerinnen öffneten die Augen weit. Lina nahm eine Karte aus den Rosen.

„Herzog Franz von Dachau.“

Sie errötete tief. Nur auf die Blumen sah sie nieder, das Paket hatte sie vergessen.

Tante Betty's Neugier und der noch nicht vollendete Triumph drängte sie zum Einschreiten.

rige, unterstandlose Forstgehilfe Marzell Hainisch aufgefunden. Die Rettungsgesellschaft brachte ihn ins Spital der Barmherzigen Brüder. Hainisch gab an, daß er sich seit sechs Tagen ohne Obdach im Walde aufgehalten und die Absicht gehabt hat, durch Verhungern und Erfrieren den Tod zu finden. Als Beweggrund der Tat bezeichnete er Lebensüberdruß.

— (Ein merkwürdiger Unglücksfall.) Aus Stuttgart, 16. d., wird gemeldet: In der Kaiserstraße kam heute ein Wagen, der mit Kohlen säureflaschen beladen war, bei einer Straßenkreuzung ins Rutschen. Eine der Flaschen fiel herunter, wodurch der Kork der Flasche herausgestoßen wurde. Die austretende Kohlen säure übte auf die Flasche einen starken Rückstoß aus, so daß sie in schräger Richtung wie eine Granate durch die ganze Straße flog. In ihrem Flug traf sie einen Passanten und durchbohrte ihn vollständig. Er war sofort tot.

— (Die Arbeitslosen in Berlin.) Wie aus Berlin gemeldet wird, ergab eine von der sozialdemokratischen Gewerkschaftskommission am Sonntag veranstaltete Zählung der Arbeitslosen die erschreckende Zahl von 101.000 Personen, die sich gegenwärtig ohne Arbeit befinden, wovon auf Berlin 67.000 und auf die Vororte 34.000 entfallen. Die Stadtverordnetenversammlung soll nun ersucht werden, für die Unterstützung der Obdachlosen in Berlin einen Betrag von 300.000 Mark zur Verfügung zu stellen, ferner den Arbeitslosen, die keine anderweitige Unterstützung erhalten, täglich eine Mark zu zahlen und mit der Kontrolle ein städtisches Bureau zu beauftragen. Außerdem wurde beschlossen, 100.000 Mark für die Verabreichung eines warmen Mittagstisches an bedürftige Volksschulkinder in den neuen Etat einzustellen.

— (Die Suffragette im Luftballon.) In London ist am 16. d. M. eine Suffragette im Luftballon aufgestiegen. Anlaß zu dieser Komödie gab die Eröffnung des Parlaments. Die Suffragette unternahm die abenteuerliche Reise zu dem Zweck, um mit dem Ballon über das Parlament zu fliegen, und von hier aus Flugschriften unter die scharenweise zusammengeströmten Leute zu werfen. Der Wind erwies sich aber als heftiger Gegner der Frauenbewegung und trieb den Ballon so hoch, daß das Vorhaben der Suffragette nicht ausgeführt werden konnte. — Man begreift allmählich den starren Widerstand der englischen Parlamentarier gegenüber der Frauenbewegung, die sich unangesehen in den lächerlichsten Streichen gefällt und sich dadurch bis auf die Knochen kompromittiert. Der Aufstieg im Luftballon steht wohl aller Suffragette-Reklame die Krone auf.

— (Ein vierjähriger Schauspieler) ist die neueste Errungenschaft des Londoner Duke of York-Theaters. Ein dünnes Kerlchen, in einem knappen Matrosenanzügelchen mit kurzen Höschen, mit frischen, runden Pausbäckchen und wichtigtuendem Auftreten, schreitet Billy Hallow zur Bühne, um in dem Kinderstück „Peter Pan“ den Michael zu spielen. Vom Lampenflügel wird der merkwürdig aufgeweckte und geschickte Bengel nicht geplagt. Mit einer zum Lachen reizenden Sicherheit raffelt er in den erhabensten Tönen seine Tiraden herunter und während der Rede seiner Mitspieler verlangt er mit kräftiger Stimme nach Schokolade. Schokolade ist überhaupt seine schwache Seite, abgesehen davon, daß er, wenn ihn keiner sieht, in den Kulissen die Rolle des Kapitän's Hoop spielt und mit seinen Gegnern blu-

„Laß sehen, Kind! Was mag wohl darin sein? Ich werde für dich öffnen.“

Drei Damenköpfe stießen aneinander, als sie sich über Tante Betty's Hand neigten.

Ein Gtui! Ein verschlossenes Kluvert!

„An dich, Kind! Lies! Gib die Blumen her. Ja, gib her! Ich halte sie. So! Nun lies! Am Ende gar von der Frau Herzogin.“

„Mit einem Andenken an unsere anregenden Lesebände, die ich gern fortgesetzt sehe, sende ich Ihnen meinen Glückwunsch zum heutigen Tage. Adelsheid.“

„Linden!“ rief Tante Betty mit zitternder Stimme. Sie war entzückt in der Gewißheit, dank den Kaffeeschwestern, diese Ehrung binnen kurzem überall besprochen zu wissen.

„So göttig!“ sagte Lina bewegt, als ihr das Bild der Herzogin aus einem brillantenbesetzten Medaillon entgegenfiel. „So unverdient!“

„Das sage nicht, Kind!“ rief Tante Betty mit allerstärkstem Bezug auf die Anwesenden und einen Abwesenden. „Wer dich kennt, weiß, was er an dir hat. Jetzt aber war mir's —“

Gleich darauf trat Bertha, abermals, diesmal seelisch schwer erschüttert ins Zimmer, mit einer Meldung, die kein Mensch verstand.

„Wie? Was? Wer?“ rief Fräulein Betty, selbst in gehobener Erregung.

„Vielleicht Se. Hoheit selbst?“ fragte Lina mit wunderjam feinem Verständnis.

Bertha nickte mit erleichterndem Seufzer.

Das junge Mädchen war bereits aus dem Zimmer geeilt bis an die Mündung der Treppe, während Tante Betty ratlos umherschautte und die Kaffeeschwestern sich verlegen die Kleiderfalten glatt strichen.

tige Kämpfe aussieht. Auch hat er — aber das gilt als ein Vorzug — eine stark ausgeprägte Neigung dafür, die Umarmungen auf der Bühne übertrieben natürlich zu spielen. Er schwingt über seinem Haupte ein gewaltiges Schwert von Holz mit einem fürchterlich grimmigen Gesichtsausdruck, den er mitunter dadurch veranschaulicht, daß er gerade an einem Stück Schokoladenkugeln und die braune Brühe in sein Heldenantlitz finstere Falten zieht. In solchen Augenblicken sprudelt er mit sichtlichem Wohlbehagen hervor: „O Trude, hab' einen Räuber erschlagen.“ Willy Hollom, der in Claphan lebt, geht so vollständig in seinem Lebensberufe auf, daß er sogar während der Pause seiner Erziehung in seiner Kinderstube Theater spielt.

— (Kampf mit einem Löwen.) Das „Cavalry Journal“ brachte kürzlich eine grauenhafte Beschreibung des Kampfes eines südafrikanischen Offiziers mit einer Löwin. Eagle, so heißt der Offizier, stieß plötzlich bei einem Ritt durch den Dschungel auf ein Löwenpaar. Er feuerte vom Pferde aus und streckte den Löwen nieder. Die zweite Kugel, die er auf die Löwin abfeuerte, drang ihr in die Schulter, aber tötete sie nicht. Bevor er zum drittenmal anlegen konnte, war die Löwin auf ihn losgesprungen, hatte ihm die Tazze über den Kopf geschlagen und ihn vom Pferde geworfen. Die rechte Hand des Reiters hatte das Tier mit den Zähnen erfaßt. Glücklicherweise kam der Offizier, als er vom Pferde herabgeworfen wurde, auf die Füße zu stehen. Er saß nun, während seine Rechte im Nacken des Tieres steckte, die Löwin mit der Linken bei den Rüstern und jetzt begann das furchtbare Ringen zwischen dem Mann und dem verwundeten Tier. Der Körper des Offiziers wurde von den Pranken der Löwin entsetzlich zugerichtet, aber er merkte, wie er später sagte, während des Abenteurers nichts davon. Ein Augenzeuge sah dieses Ringen zwischen Mensch und Bestie mit an. Der Ingenieur Scott kam gerade hinzu, als Eagle die Löwin, die ihm schwere Wunden schlug, abzuwehren suchte. Der Ingenieur war unbewaffnet, und sein Pferd stand vom Schreck gebannt fest und war nicht zu bewegen, weder vorwärts noch rückwärts zu gehen. Er mußte daher den Kampf mit ansehen, ob er wollte oder nicht. Einen Augenblick ließ die Löwin den Arm Eagles aus ihrem Nacken. Der Offizier umklammerte nun mit der zerfleischten Rechten ihren Nacken, während er mit der Linken sie noch immer bei den Rüstern festhielt. Der Kampf konnte nicht länger als fünf Minuten gedauert haben. Dann schien die Löwin zu ermatten, sie zog sich zurück und legte sich zwanzig Meter entfernt zu Boden. Dann erhob sie sich wieder und verschwand im Gebüsch. — Der Offizier wird wahrscheinlich seinen rechten Arm verlieren und Zeit seines Lebens lahm bleiben, da er beim Kampfe mit der Löwin schwere Verletzungen der Hüfte davongetragen hat.

— (Haltbarkeit von Stahlwagen.) Aus Newyork, 15. d., meldet man: Der Pennsylvania-Spezialzug stieß in voller Fahrt gegen ein Felsstück. Die Lokomotive stürzte den Bahndamm hinunter, alle Wagen entgleisten. Die Stahlwaggons hielten den Anprall aus. Niemand wurde ernstlich verletzt.

Seit jener ersten Nachmittagsstunde im Palais hatte der Herzog nur selten sich am allgemeinen Gespräch beteiligt. Aber wann immer er es getan, stand seine Meinung im Brennpunkt des Interesses für jedermann.

Die seltene Fähigkeit, mit wenig Worten die Wurzeln eines Gedankens bloßzulegen, die erlesene Gabe, aus allem Gebotenen den geistigen Extrakt goldklar herauszuziehen, und das vornehm abgetönte Selbstgefühl, mit welchem er beides tat, erweckten in Lina neben einem nie gefannten Gefühl der Bewunderung ein höchst gesteigertes Verlangen, sich diesem Manne geistig ebenbürtig zur Seite zu stellen.

Ihre Urteilschärfe, ihre Redegewandtheit, ihre Unerblichkeit in der Behauptung sowie ihre Kühnheit in Verfechtung der Gründe entfalteten sich unter dieser Anreizung auf das glänzendste. Indem zugleich das Maßvolle in des Herzogs Haltung und Ausdrucksweise alles Zuviel ihrer genialen Veranlagung stetig entfernte.

Beim Erscheinen des jungen Mädchens beeilte sich der Herzog, die Treppenstufen vollends zu erklimmen.

„Ich komme“, sagte er, der sich tief Verneigenden die Hand reichend, „ich komme, Ihnen noch persönlich meine Wünsche auszusprechen. Wärmer als Tinte und Feder es zu tun vermögen. Das neue Jahr soll Ihnen alles bringen, was Herz und Gemüt erfreuen kann.“

„Ich danke, Ew. Hoheit —“ Die flüchtige Röte ihrer Wangen war geschwunden. Deshalb vielleicht erschien sie jetzt bleicher, als es für gewöhnlich der Fall war. „Und ich danke für die Gnade —“

„Die Herzogin läßt sie grüßen —“, sagte er, neben ihr zum Zimmereingang schreitend.

„Ihre Hoheit hat mich so überreich ausgezeichnet —“ Linas Stimme klang in diesem Moment

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Zur Entwässerung des Laibacher Moores.

Das dritte Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogtum Krain enthält eine Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain, mit welcher das zwischen der Staatsverwaltung, dem krainischen Landesauschusse und dem Morastkulturhauptauschusse in betreff der Durchführung der für die Entwässerung des Laibacher Moores erforderlichen Arbeiten am Laibachflusse und am Gruberischen Kanale abgeschlossene neue Übereinkommen verlautbart wird. Das Übereinkommen hat folgende Bestimmungen:

§ 1. Die Durchführung der für die Entwässerung des Laibacher Moores erforderlichen Arbeiten am Laibachflusse und am Gruberischen Kanale erfolgt nach dem mit dem Gutachten der Enquete-Kommission vom 25. April 1889 zur Annahme empfohlenen und seither von der Staatsverwaltung und dem Landesauschusse einer Revision unterzogenen Bodhagstischen Alternativ-Projekte mit dem Erfordernisse von 4,184.000 K.

§ 2. Als Bauzeit wird ein Termin von 5 Jahren, beginnend vom Jahre 1908 an, festgesetzt.

§ 3. Wenn sich bei Ausführung des Unternehmens infolge Projektsabänderungen, bezw. Projektsergänzungen oder infolge von sonstigen Vorkommnissen eine Überschreitung des gesetzlich festgestellten Maximal-kostenaufwandes von 4,184.000 K ergeben sollte, so wird der diesen Aufwand übersteigende Kostenbetrag vom Morastkulturhauptauschusse als dem im Sinne des Gesetzes vom 23. August 1877, L. G. Bl. Nr. 14, bestellten Vertreter der Interessenten des Laibacher Moores ohne Anspruch auf Mitzahlung aus dem Staatsschatze, dem Landesfonde und aus Mitteln der Stadt Laibach zu bedecken sein. Im Falle die tatsächlichen Kosten für die Ausführung der vorbezeichneten Arbeiten den Betrag von 4,184.000 K nicht erreichen, so hat eine verhältnismäßige Herabminderung der Beiträge im Sinne des § 7 des Gesetzes vom 1. August 1906, L. G. Bl. Nr. 16, einzutreten.

§ 4. Die etwa noch auszuarbeitenden Detailprojekte für einzelne Teile des Unternehmens unterliegen noch vor ihrer Ausführung der Genehmigung des k. k. Ackerbauministeriums und des Landesauschusses. Änderungen der bereits genehmigten Projekte, welche von nennenswerter Bedeutung sind, dürfen ohne vorherige Zustimmung des k. k. Ackerbauministeriums und des Landesauschusses nicht vorgenommen werden.

§ 5. Die Beratung und Behandlung der näheren Modalitäten der Durchführung des Unternehmens obliegt der Morastentwässerungskommission, welche besteht: a) aus dem k. k. Landespräsidenten oder dessen Stellvertreter als Vorsitzenden; b) aus einem Vertreter des k. k. Ackerbauministeriums; c) aus einem administrativen und einem technischen Vertreter der k. k. Landesregierung; d) aus zwei administrativen und einem technischen Vertreter des krainischen Landesauschusses; e) aus zwei Vertretern des Morastkulturhauptauschusses; f) aus einem Vertreter der Landeshauptstadt Laibach; g) aus dem Bauleiter, insoweit Angelegenheiten technischer Natur verhandelt werden. Dem Bauleiter steht nur eine beratende Stimme zu. Die Einberufung

voll und weich wie Ruß. „Und Ew. Hoheit selbst —“

„Rosen bedeuten Glück. Viele Rosen, viel Glück“, scherzte er. „Nach Ihnen — bitte — nach Ihnen!“

„Wenn Ew. Hoheit befehlen —“

Und dann kam der Moment, wo Tante Betty sich nicht mehr in ihrer Stube, sondern in einem Skaruffell befand.

„Gestatten, Ew. Hoheit! Meine mütterliche Erzieherin und Wohltäterin, meine Tante, Fräulein Willig!“

Tante Betty, ihre Verdienste so laut und feierlich genannt hörend, wurde von Rührung so übermannt, daß ihr Knick bei weitem nicht so tief ausfiel, als sie in diesem beseligenden Moment für sich und geboten erachtete.

„Das Resultat ihrer Erziehung“, sagte der Herzog, sogleich eingenommen von dem treuherzigen Ausdruck des schüchternen Gesichtes, „ist deren bester Ruhm. Ich sehe —“ Er sah sich nach den drei Besucherinnen um, die Damen waren im Ausbruch begriffen. „Ich will nicht stören.“

Das war deutlich. Die Damen verschwanden.

Tante Betty, obwohl entzückt, ihren hohen Gast Platz nehmen zu sehen, geriet jetzt, angefüllt der Lorte und des Weines, in die allerpeinlichste Verlegenheit.

Wie unsäglich dankbar war sie Lina, als diese unbefangen die Wirtin an ihrer Statt machte.

„Sehr gern!“ sagte der Herzog, ein Glas Wein nehmend. „Auf das Wohl des Geburtstagskinds!“ Und er nippte ein paar Tropfen.

Tante Betty entschied sich dafür, dieses gewürdigte Glas als Andenken in ihrem Geldschrank fürder unbenußt aufzubewahren.

(Fortsetzung folgt.)

der Kommission hat im ersten und dritten Quartal eines jeden Baujahres und außerdem dann stattzufinden, wenn der Vorsitzende dies für angezeigt erachtet oder wenn das Ackerbauministerium oder der Landesauschuß oder der Morastkulturhauptauschuß dieselbe wünschen.

Der Wirkungskreis der Kommission hat sich insbesondere auf die nachstehenden Geschäfte zu erstrecken: 1.) Erteilung von Direktiven für die eventuelle Verfassung der noch erforderlich werdenden Detailprojekte und Detailkostenvoranschläge. 2.) Prüfung und Begutachtung der neu ausgearbeiteten Projekte und Voranschläge. 3.) Beschlußfassung hinsichtlich des Zeitpunktes und der Art ihrer Durchführung, wobei für den Fall, als es sich um neue Projekte oder um die Abänderung bereits genehmigter Projekte im Sinne des § 4 handeln sollte, noch vor deren Ausführung die rechtzeitige Genehmigung der Operate durch das Ackerbauministerium und den Landesauschuß einzuholen ist. 4.) Beschlußfassung hinsichtlich der Ausschreibung und Vergabe der Arbeiten, insofern selbe nicht nach Maßgabe der unter Punkt 3 vorgeesehenen Beschlußfassung im Regiewege, bezw. im Handauftrage ausgeführt werden sollten. 5.) Kenntnisnahme und Prüfung der von der Bauleitung am Schlusse eines jeden Baujahres oder fallweise bei eintretendem Bedarfe zu erstattenden Bauberichte sowie die Beschlußfassung über die nach diesen Berichten etwa notwendig erscheinenden Verfügungen. 6.) Einleitung der nach Schluß eines jeden Baujahres durchzuführenden Kollaudierungen. 7.) Prüfung der Jahresrechnungen und der Kollaudierungsergebnisse. Die endgültige Genehmigung aller dieser Operate wird dem k. k. Ackerbauministerium und dem Landesauschusse vorbehalten. 8.) Antragstellung hinsichtlich der einvernehmlich vom k. k. Ackerbauministerium und dem Landesauschusse zu treffenden Personalverfügungen und zu ertheilenden Remunerationen, insbesondere der Bestellung und Honorierung des Bauleiters und der über Vorschlag der Bauleitung zu bestellenden Hilfsorgane.

Die Kommissionsprotokolle sind dem Landesauschusse und dem Ackerbauministerium zur Kenntnis, beziehungsweise zur Genehmigung vorzulegen. Dem Vertreter des k. k. Ackerbauministeriums steht das Recht zu, hinsichtlich jener Beschlüsse der Kommission, welchen derselbe nicht zugestimmt hat, die Beschlußfassung dem Ackerbauministerium vorzubehalten, welchem die betreffenden Verhandlungsakten sodann ohne Verzug vorzulegen sind. Ein gleiches Recht bleibt auch dem Landesauschusse vorbehalten.

§ 6. Der zur unmittelbaren Durchführung berufene Bauleiter wird vom Landesauschusse einvernehmlich mit dem k. k. Ackerbauministerium ernannt.

§ 7. Der Bauleiter hat die volle Verantwortung für die fachgemäße Ausführung aller Arbeiten und für seine Detailanordnungen rücksichtlich der Standhaftigkeit dieser Arbeiten zu übernehmen, und obliegt ihm die Vollziehung sämtlicher technischer Maßnahmen hinsichtlich der Vorbereitung, Durchführung und Kollaudierung der Bauten. Er hat zu Beginn eines jeden Baujahres das von der technischen Kommission (§ 8) festgestellte Arbeitsprogramm für das laufende Jahr mit den nötigen Plänen und Voranschlägen dem Morastkulturhauptauschusse vorzulegen, welcher dasselbe im Wege der k. k. Landesregierung der Beratung und Beschlußfassung der Morastentwässerungskommission zuzuführen hat. Der Bauleiter hat dafür zu sorgen, daß der Morastkulturhauptauschuß, eventuell die Morastentwässerungskommission von allen wichtigen Vorkommnissen bei der Ausführung des Unternehmens rechtzeitig, das ist, noch vor der Inangriffnahme der betreffenden Vorkehrungen, verständigt wird. In besonders dringenden Fällen, in welchen wegen Gefahr im Verzuge eine sofortige Abhilfe unerlässlich ist, wird der Bauleiter gegen nachträgliche Anzeige die geeigneten Verfügungen ohne Verzug selbst treffen. Nach Abschluß jeder Bauperiode und nach Bedarf auch fallweise hat der Bauleiter einen Bericht über die Bautätigkeit und deren Erfolge sowie über etwaige andere wichtige Wahrnehmungen zu verfassen und der Morastentwässerungskommission vorzulegen. Der Bauleiter sowie die sonstigen mit der Bauaufsicht betrauten Organe sind verpflichtet, den Vertretern des k. k. Ackerbauministeriums, des Landesauschusses und des Morastkulturhauptauschusses jeberzeit wahrheitsgetreue Auskünfte zu erteilen, die gewünschten Befehle zur Verfügung zu stellen und selbe überhaupt bei Ausführung ihrer dienstlichen Obliegenheiten nach Kräften zu unterstützen.

§ 8. Die Beauftragung der in jeweiligen nächsten Baujahre im Rahmen der verfügbaren Mittel auszuführenden Teilarbeiten des gesetzlichen Projektes und der einschlägigen Erhaltungsarbeiten an den schon ausgeführten Bauten obliegt an der Hand der von der Bauleitung vorzubereitenden Befehle einer technischen Kommission, welche aus den technischen Delegierten der in der Morastentwässerungskommission vertretenen Faktoren und dem Bauleiter besteht. Die Kommission wird, und zwar in der Regel im Herbst vom Landesauschusse einberufen und vom technischen Delegierten des k. k. Ackerbauministeriums oder in dessen Verhinderung vom technischen Delegierten der k. k. Landesregierung geleitet. Die Kommission ist berufen, unwesentliche, sich im Laufe der Bauführung als angemessen ergebende Projektänderungen im Rahmen der verfügbaren Mittel vorzuschlagen. Im Falle, als die gesetzlichen Mittel sich als unzureichend erweisen sollten, hat die Kommission die das Auslangen mit den genannten Mitteln ermög-

lichenden Baueinschränkungen zu beantragen. Die sich nach ergebenden Anträge sind an die Morastentwässerungskommission zu legen und von letzterer im Sinne des § 5 dem Landesaussschusse und dem k. k. Ackerbauministerium zur Kenntnis, bezw. zur Genehmigung vorzulegen. Die Kosten der technischen Kommission trägt der Baufond.

§ 9. Am Schlusse der jährlichen Arbeitsperiode hat der Bauleiter im Wege des Morastkulturhauptaussschusses um die Kollaudierung der ausgeführten Arbeiten einzuschreiten. Letztere wird durch die im § 8 bezeichnete technische Kommission vorgenommen. Mit der Kollaudierung der Arbeiten ist jeweilig auch die Abrechnung für die in der betreffenden Bauperiode gehaltenen Auslagen zu verbinden. Die Kollaudierungskosten trägt der Baufond. Das Kollaudierungsprotokoll ist im Wege des Morastkulturhauptaussschusses der Morastentwässerungskommission vorzulegen. Die endgültige Genehmigung des Protokoll steht dem k. k. Ackerbauministerium und dem Landesaussschusse zu.

§ 10. Unmittelbar nach erfolgter anstandsloser Schlusskollaudierung sind die gesamten Herstellungen vom Morastkulturhauptaussschusse, bezw. von der Stadtgemeinde Laibach in die weitere Erhaltung zu übernehmen. Hinsichtlich der ferneren Beaufsichtigung der Bauten und der Einleitung und Durchführung der Erhaltungsarbeiten werden von der k. k. Landesregierung im Einvernehmen mit dem Landesaussschusse die geeigneten Verfügungen getroffen werden.

§ 11. Aus dem Baufonds sind zu bestreiten: a) die eigentlichen Baukosten, einschließlich der Kosten der Erhaltung der sonstigen Arbeiten bis zur Schlusskollaudierung; b) die gänzliche Entlohnung des Bauleiters und des demselben untergeordneten technischen Personales; c) die Entschädigung für die Tätigkeit der Mitglieder der technischen Kommission; d) die Gebühren für Kommissionen und sonstige notwendige Amtshandlungen; e) die Kosten für die Drucklegung der zu den Sickerstellungsverhandlungen notwendigen Behelfe; f) der dem Lande Krain erwachsene Aufwand für die Bestreitung der vor dem Baubeginne auf Rechnung des Baufonds zu bestreitenden Auslagen.

§ 12. Der k. k. Staatsverwaltung, dem Landesaussschusse, dem Morastkulturhauptaussschusse und der Landeshauptstadt Laibach steht das Recht zu, sich zu jeder beliebigen Zeit durch ihre Organe von dem Fortschritte der Arbeiten und von deren Beschaffenheit zu überzeugen und werden die Bauleitungs- und Bauaufsichtungsorgane den hiezu delegierten Funktionären alle gewünschten Auskünfte erteilen.

§ 13. Es bleibt dem k. k. Ackerbauministerium im Sinne des Gesetzes vom 31. Mai 1889, N. G. Bl. Nr. 96, vorbehalten, im Einvernehmen mit dem k. k. Justizministerium geeignete Sträflinge bei den Bauarbeiten zu verwenden. Die Zahl und die Entlohnung dieser Sträflinge wird fallweise zwischen den genannten Ministerien vereinbart werden. Die Art der Verwendung der Sträflinge hat die Bauleitung zu bestimmen, wozu die Sorge für den Transport, Verpflegung, Unterkunft und Überwachung derselben der Strausverwaltung obliegen wird.

§ 14. Die im § 1 angeführten Baukosten werden in der Weise aufgebracht, daß die Stadt Laibach ihren Beitrag (10 %) in den Jahren 1908 und 1909 in vier Raten am 1. März und 1. September direkt in den Baufonds einzahlt (je 209.200 K), während die Beiträge der übrigen beteiligten Faktoren, welche vom Lande Krain im Anlehenswege beschafft werden, dem Baufonds in nachstehender Art zuzuführen sind: Beiträge des staatlichen Meliorationsfonds im Jahre 1908 502.080 K, im Jahre 1909 502.080 K, im Jahre 1910 711.280 K, im Jahre 1911 167.360 K; Beiträge des Landes in den Jahren von 1908 bis einschl. 1911 zu je 125.520 K; Beiträge der Privatinteressenten im Jahre 1911 543.920 K, im Jahre 1912 836.800 K.

Die nach den Bestimmungen der §§ 2 und 9 des Gesetzes vom 1. August 1906, L. G. Bl. Nr. 16, jeweils auf den staatlichen Meliorationsfonds entfallenden Zahlungen werden an den Landesaussschuß in halbjährlich fälligen Annuitäten abgestattet, welche derart zu bemessen sind, daß sie einer 4-1/2%igen Verzinsung des zur Beschaffung des effektiven Aufwandes erforderlichen Betrages mit antizipativer Zahlung und der in 50 Semestralraten zu bewirkenden Amortisation entsprechen; die erste Amortisations-Semestralrate ist am 1. Jänner 1908 fällig. Im übrigen wird für die Beteiligung des staatlichen Meliorationsfonds an dem Landesanlehen der vom Landesaussschusse vorzulegende und von der Staatsverwaltung zu genehmigende Tilgungsplan zu gelten haben. Die nach den Berechnungen des Landesaussschusses allfällig sich ergebende Zwischenfruktifizierung aus beschafften und nicht sofort zur Verwendung gelangten Beträgen wird nach Maßgabe der Beteiligung der einzelnen Faktoren denselben alljährlich in Abfuhr gebracht werden. Speziell dem staatlichen Meliorationsfonde sind hiezu jeweils 4-1/2 % des noch nicht verwendeten Kapitals quotiell halbjährlich zu vergüten.

§ 15. Zur Bestreitung der Bauauslagen können Bauverträge angewiesen werden. Die Höhe derselben ist vom Bauleiter vorzuschlagen und ist sonach von der k. k. Landesregierung wegen rechtzeitiger Flüssigmachung der jeweilig erforderlichen Beträge das Geeignete beim Landesaussschusse zu veranlassen.

§ 16. Auf Grund der Verdienstaussweise, Schichtenverzeichnis und Quittungen hat der Bauleiter die

Baurechnung vor Erschöpfung der angewiesenen Beträge rechtzeitig zusammenzustellen und mit allen Belegen dem Landesaussschusse einzuliefern. Dieser veranlaßt die Überprüfung durch die Landesbuchhaltung und die etwa erforderliche Ergänzung des Bauvertrages unter gleichzeitiger Mitteilung der getroffenen Verfügungen an die Landesregierung.

§ 17. Die def. Verrechnung aller die Regulierung betreffenden Empfänge und Ausgaben erfolgt mittels besonderer Buchführung durch den Landesaussschuß. Dieser hat den Abschluß bis längstens 1. März des folgenden Jahres der Landesregierung mitzuteilen, welche ihn nach Prüfung durch die Morastentwässerungskommission (§ 5, Punkt 7) dem Ackerbauministerium zur Kenntnis bringen wird.

§ 18. Im Sinne des § 9 des dieses Unternehmen regelnden Landesgesetzes hat die Rückstattung des dem Lande Krain gewährten unverzinslichen Darlehens von 251.040 K während der Jahre 1921 bis inklusive 1925 zu erfolgen.

— (Huldigung der landwirtschaftlichen Körperschaften vor dem Kaiser.) Seine Majestät der Kaiser hat gestern eine Abordnung der landwirtschaftlichen Körperschaften empfangen, die ihm unter Führung des Karl Fürsten Auersperg eine Huldigungsadresse überreichte. Auf die Ansprache des Fürsten Auersperg dankte Seine Majestät der Kaiser in huldvollen Worten und beehrte die einzelnen Deputationsmitglieder mit Ansprachen, in denen er sich über die landwirtschaftlichen Verhältnisse in den betreffenden Kronländern erkundigte. — Die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain war beim Empfange durch ihren Präsidenten, Herrn Kommerzialrat P o b s e, vertreten.

— (Personalnachricht.) Der Chef des militärärztlichen Offizierskorps, Generaloberstabsarzt Dr. Josef Ritter von U r i e l, wurde bei gleichzeitiger Verleihung der Geheimratswürde in den Ruhestand versetzt.

— (Handelsminister Dr. Weisskirchner) hat an sämtliche Handels- und Gewerbetreibenden nachstehendes Begrüßungsschreiben gerichtet: „Seine Majestät der Kaiser haben mich zum Handelsminister allergnädigst zu ernennen geruht. Im Bewußtsein der Verantwortung und Bedeutung des Amtes, das ich mit dem heutigen Tage anrete, ist mein Streben vor allem dahin gerichtet, mir die Mitwirkung aller beteiligten Kreise zu erbitten, zu denen ich in erster Linie die berufenen Vertreter der Industrie, des Handels und Gewerbes zähle. Die schöpferische Initiative des Industriellen, der befruchtende Unternehmungsgeist des Kaufmanns stellen eine mächtig bewegende Kraft in unserem Verkehrsleben und zugleich einen vornehmen Kulturfaktor dar, der ungeachtet seiner unüberjellen Ausbreitung dennoch vaterländisch wirkt. Die Gewerbetreibenden werden in entsprechenden Organisationen und durch Anpassung an moderne Betriebsformen ihren Platz im Wirtschaftsleben behaupten. Selbst aus der kleinsten Werkstätte leitet oft die Erfindungsgabe des Unternehmers mit einem Formengeschick zu künstlerischer Gestaltung hinüber; die individuelle Leistung, der individuelle Geschmack wird immer gewürdigt werden. Durchdrungen von dem wahren Werte der in der geehrten Kammer repräsentierten Berufsstände wird es stets mein ehrliches Bestreben sein, die Wünsche und Beschwerden, die Interessen und Bedürfnisse derselben genau kennen zu lernen und ihnen bereitwilligst entgegenzukommen. Ich lege großen Wert auf einen innigen Kontakt, den ich auch von Ihrer Seite zu pflegen bitte. Ich hege die Zuversicht, daß es mir gelingen wird, zieltbewußt die Bahnen österreichischer Handelspolitik im Interesse nicht nur der erwähnten Gruppen, sondern auch im Interesse aller Schichten der Bevölkerung zu fördern, hoffe auf Sympathien für eine verständige Mittelstandspolitik und bin der gereiften Einsicht und des sachmännischen Urteils der geehrten Kammer sicher bei gerechten und billigen sozialpolitischen Maßnahmen im Interesse der Arbeitnehmer. Schließlich bitte ich, mir mit voller Unbefangenheit begegnen und meiner Amtswirksamkeit das unverkürzte Maß Ihres Vertrauens entgegenbringen zu wollen.“

* (Staatssubvention.) Das k. k. Ackerbauministerium hat dem Molkereiverbande in Laibach zur teilweisen Bestreitung der Kosten der Herausgabe der vom Molkereikonfulenten Herrn J. Legwart verfaßten Broschüre über die Unterfuchung und Bezahlung der Milch nach dem Fettgehalte eine Staatssubvention von 500 K bewilligt und diesen Betrag dem vorgenannten Molkereiverbande im Wege der k. k. Postsparkasse angewiesen.

— (Aus dem Volksschuldienste.) Der k. k. Landesschulrat für Krain hat die bisherige provisorische Lehrerin an der Volksschule in Horjul Fräulein Juliana K o b a l gemäß § 130 der definitiven Schul- und Unterrichtsordnung zur unentgeltlichen Schulpraxis an der Volksschule in Oberlaibach zugelassen.

* (Staatsprüfungen aus der Staatsrechnungswissenschaft.) Wie man uns mitteilt, beginnen die Staatsprüfungen aus der Staatsrechnungswissenschaft im Wintertermine Montag den 1. März 1909 um 8 Uhr vormittags. Die ordnungsgemäß gestempelten Gesuche um Zulassung sind bis Montag den 22. d. M. in der Rektoratskanzlei der Grazer Universität einzu-reichen und mit dem Inskriptionsausweis, ferner mit Ausweisen über die Lebensstellung sowie den bisherigen Studiengang und Angabe über die zum Studium benötigten Behelfe zu belegen.

— (Literarischer Abend.) Heute abends 8 Uhr spricht Herr Oberleutnant v. Rovy im Balkonsaale des Kasino über „Hamlet“.

— (Todesfall.) Im hiesigen Franziskanerkloster starb in der verflossenen Nacht Pater Benjamin F a b j a n im 75. Lebensjahre nach längerem Siechtum. Er hatte volle 50 Jahre im Kloster gewirkt. Das Leichenbegängnis wird heute um 4 Uhr nachm. stattfinden.

— (Ehrung.) Dem Amtsdienere beim Bezirksgerichte Littai Franz M a r c i c wurde vom k. k. Oberlandesgerichtspräsidium Graz die Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste zuerkannt. Am 16. Februar erfolgte die Übergabe dieses Ehrenzeichens an den Genannten seitens des Gerichtsvorstehers in Gegenwart des gesamten Gerichtspersonales. Nach einer Ansprache des Gerichtsvorstehers, in welcher dieser auf das leuchtende Beispiel hohen Pflichtgefühls des erhabenen Stifters der Ehrenmedaille hinwies, nahm der Jubilar das Ehrenzeichen tiefgerührt entgegen und wurde vom ganzen Personal lebhaft beglückwünscht.

— (Volkstümliche Vorträge über Tuberkulose.) Die Aufklärung und unausgesetzte Belehrung des Publikums ist eines der wichtigsten Mittel im Kampfe gegen die Tuberkulose. Der „Landeshilfsverein für Lungenkranke“ hat diesen Teil seiner Aufgabe stets mit Eifer wahrgenommen, indem er seinerzeit in Laibach und an den Eizen der k. k. Bezirkshauptmannschaften Vorträge veranstaltete, einen Merkzettel herausgab, der in über 100.000 Exemplaren im Lande verteilt wurde, mehrere Broschüren verlegte, deren eine, den Schutz des Kindesalters betreffend, an sämtliche Schulen zur Verteilung gelangte, und schließlich indem er in den Tagesblättern in zahlreichen Artikeln und Notizen die Tuberkulosefrage und die Abwehrmaßnahmen von allen Gesichtspunkten aus zu beleuchten trachtete. Jedoch kein Mittel wirkt so nachhaltig wie das lebende Wort. Das Präsidium des „Landeshilfsvereines für Lungenkranke“ macht deshalb die Arbeiterorganisationen sowie alle Vereine überhaupt darauf aufmerksam, daß die Funktionäre des Landeshilfsvereines jederzeit Vorträge über die Tuberkulose zu halten bereit sind. Da längere eigens zu diesem Zwecke veranstaltete Vorträge erfahrungsgemäß nicht so lebendig wirken, wie kurze, volkstümliche, von der eigenen Erfahrung getragene Auseinandersetzungen, dürfte es sich empfehlen, derlei Vorträge mit anderen Vereinsveranstaltungen zu vereinen. Ein einstündiger Vortrag kann ermüdend wirken, eine kurze, womöglich durch Fragen und Antworten belebte Auseinandersetzung aber bleibt frisch im Gedächtnis haften. Auf diese Weise ließen sich in einem Zyklus kurzer Vorträge alle wichtigeren Tuberkulosefragen beleuchten, z. B. der Kampf gegen die Tuberkulose in der Familie, der Schutz des Kindesalters, die Abwehrmaßnahmen in Fabriken und gewerblichen Betrieben, die Tuberkulose und ihre Beziehungen zur sozialen Gesetzgebung usw. Die P. T. Vereine und Organisationen, welche ihren Mitgliedern derlei Vorträge zu bieten wünschen, wollen sich schriftlich an das Präsidium des „Landeshilfsvereines für Lungenkranke“ wenden.

— (Gewerbebewegung in Laibach.) Im Laufe des Monats Jänner haben in Laibach Gewerbebetriebe angemeldet, bezw. Konzessionen erhalten: August Tosti, Schellenburggasse 7, Geldwechslergewerbe; Franz Bezaj, Wiener Straße 19, Tischlergewerbe; Johann Zupancic, Martinsstraße 15, Gast- und Schankgewerbe; Karl Camernik, Wiener Straße 9, Verkauf und Ausleihen von Fahrrädern; Viktor Kunc, Beethovengasse 7, Photographengewerbe; Jakob Boncar, Begagasse 6, Kommissionshandel; Ferdinand Gestrin, Stara Pradda-Gasse 5, Kleidermachergewerbe; Franz Sar, Gradisce 17, Installation von Haus-Telegraphen und -Telephonen; Johanna Bieci, Schellenburggasse 7, Modistin; Franz Kastelic, Poljanstraße 75, Fleischer- und Seldergewerbe; Friedrich Perina, Schellenburggasse 6, Tapezierergewerbe; Anna Grajar, Martinsstraße 28, Damenschneiderei; Johann Janezic, Schulallee, Fleischer-gewerbe; Anton Petek, Poljanadam 52, Zimmermalergewerbe; Josef Koren, Triester Straße 4, Bädergewerbe; Maria Goldman, Rosengasse 41, Handel mit Brennmaterial und Lebensmitteln; Anton Solar, Triester Straße 2, Schuhmachergewerbe; Johann Babi, Bogacarplatz, Verkauf von Obst. — Anheimgefallen, bezw. aufgelassen wurden folgende Gewerbebetriebe: Moriz Mardetschläger, Jurcicplatz 2, Apotheke, Verkauf von Giftstoffen und Erzeugung von Sodawasser; Johanna Slapnicar, Martinsstraße 7, Damenschneiderei; Josef Kastelic, Schulallee, Fleischer-gewerbe; Leopold Koprivnik, Kongressplatz 3, Schuhmachergewerbe; Ignaz Kufovec, Florianergasse 24, Bädergewerbe; Jakob Troha, Tirnauer Lände, Greislerei.

— (Der Kinderschut- und Fürsorgeverein des Gerichtsbezirkes Idria) hält am 7. März um 9 Uhr vormittags in der Turnhalle der k. k. Werkvolksschule in Idria seine Vollversammlung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1.) Eröffnung durch den Vereinsobmann. 2.) Berichterstattung durch den Vereinssekretär, die Kassierin und Rechnungsrevisoren. 3.) Änderung des § 6, Absatz 2 der Vereinsstatuten, wegen Herabsetzung des Monatsbeitrages für juristische Personen von 4 K auf 50 h. 4.) Eventualia.

— (Unterhaltungsabend.) Der katholische Gesellenverein in Laibach veranstaltet Sonntag, den 21. d. M., um 6 Uhr abends einen Unterhaltungsabend, auf dessen Programm sich vier Gesangsnummern sowie eine zweifaktige Posse („Cigan carovnik“ von Dr. J. Cv. Kref) befinden. Eintrittsgebühr 60 h.

(Krankenbewegung im Monate Jänner.) Im Landespitale in Laibach sind im Monate Dezember v. J. 377 franke Personen, und zwar: 213 männliche und 164 weibliche Personen verblieben. Im Monate Jänner wurden 458 männliche und 361 weibliche Personen aufgenommen. In Abgang wurden gebracht, und zwar als geheilt 191 männliche und 173 weibliche, als gebessert 199 männliche und 93 weibliche, als ungeheilt 15 männliche und 10 weibliche und transferiert wurden 41 männliche und 31 weibliche Personen. Gestorben sind 23 männliche und 13 weibliche Personen. Mit Ende des Monats Jänner verblieben daher noch 202 männliche und 205 weibliche Personen in der Behandlung. — r.

(Unfall.) Als gestern vormittags der 30jährige verheiratete Knecht Franz Mikuz auf der Rampe der Südbahnstation Baumstämme auflud, fiel ihm ein Baumstamm auf den linken Unterschenkel, wodurch der Knecht einen Bruch erlitt. Der Verunglückte wurde mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus überführt.

(Ein Schatz in der Wohnung einer Wäscherin.) Eine an der Petersstraße wohnhafte Wäscherin hat in ihrer Wohnung mehrere Burschen als Bettgeher. Als vor 14 Tagen ein Bettgeher einen Diamantring kaufte und dieser von den Anwesenden besichtigt wurde, holte die Wäscherin aus einem auf dem Schubladekasten stehenden Behälter einen kleinen glitzernden Stein hervor, zeigte ihn einem Friseur und verlangte dafür 20 h. Um zu erfahren, wieviel der Stein wert sei, zeigte ihn der Friseur mehreren anderen Personen; einige wollten ihm dafür etliche Heller, andere wieder einige Kronen geben. Nun behielt er den Stein für sich und sagte der Wäscherin, er habe keinen Wert. Diesertage fand nun der Gehilfe dieses Friseurs in dem Friseurladen den Stein, den er einem anderen Gehilfen um 1 K verkauft. Dieser Gehilfe verkaufte den Stein seinem Meister um 5 K. Dem Meister schien der Stein so wertvoll zu sein, daß er ihn bei einem hiesigen Juwelier abschätzen ließ. Hierbei erfuhr er, daß der Stein ein echter Brillant sei und einen Wert von 200 K habe. Der Friseur erstattete nun hievon bei der Polizei die Anzeige, worauf der erste Verkäufer, der 17jährige Friseurgehilfe Steph. Pablic aus Belovar wegen Diebstahlverdacht verhaftet, jedoch nach gepflogener Untersuchung auf freien Fuß gesetzt wurde. — Wie die Polizei vermutet, ist der Brillant in einem Wäschestück vergessen worden. Da dessen Eigentümer unbekannt ist, wird er aufgefordert, sich im städtischen Polizeidepartement, Zimmer Nr. 5, zu melden. Schließlich wird bemerkt, daß die goldene Brillanteinfassung auch mit verkauft wurde.

(Drei betrügerische Mädchen.) Zu Beginn des laufenden Monats erschien in einem am Rathausplatze gelegenen Modegeschäft ein junges, hübsches Mädchen, die sich für die Magd des Advokaten Dr. Počel ausgab und auf dessen Namen drei seine Schärpen sowie zwei Paar Damenschuhe im Gesamtwerte von 69 K mit sich nahm. — Einige Tage vorher war in das Geschäft eines Kleiderhändlers am Alten Markt auch ein junges Mädchen gekommen, die für die Handelsmannsgattin Frau Jelačin fünf Damenblusen im Werte von 48 K mit sich nahm. — Kurze Zeit darauf erschien ein anderes Mädchen in einem Spezereiwarengeschäfte an der Poljanastraße und entlockte auf den Namen der Hausbesitzerin Frau Kregar Spezereiwaren im Werte von 40 K. In einem Galanteriewarengeschäfte suchte sie sich um 16 K Galanteriewaren aus und sagte, man wolle die Rechnung der Frau Kregar zusehen. Dies erschien dem Handelsmann verdächtig. Er ließ die Waren durch den Lehrling der genannten Frau überbringen, und so kam der Schwindel an den Tag. Bei einer Zuderwarenfirma entlockte das Mädchen wieder auf den Namen der Frau Kregar verschiedene Zuderwaren um den Betrag von 16 K. Auch in einem Wäsche- und in einem Modegeschäfte versuchte dieses Mädchen Wäschewaren zu entlocken, was ihr jedoch nicht gelang. Vorgestern wurden nun über Ansuchen der städtischen Polizei die drei Betrügerinnen in der Grünen Grube, wo sie bei einem Steinkohlenknecht Unterkunft gefunden hatten, durch den Gendarmerieposten in Udmat verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert. Sie sind: die dienstlose 16jährige, überbelemundete Magd Theresia Centa aus Zelimlje, serbische Leinwandweberin Josefa Mejac aus Mariafeld und die 26jährige Christine Megušar aus Neumarkt. Bei den Verhafteten fand die Gendarmerie und die Polizei zwei Blusen und Schuhe vor. Die anderen Sachen hatten sie vererschleudert.

(Von der Bora ins Meer geschleudert.) Aus Fiume, 18. d., wird gemeldet: Nach einer Unterhaltung im Sokolverein in Zengg ist der junge kroatische Maler Erler bei einer Straßentrennung von der Bora acht Meter weit über den Molo ins Meer geschleudert worden, ohne daß seine Begleiter bei dem heulenden Sturm etwas vernommen hätten. Nach zwei Tagen wurde Erlers Leiche aus dem Meere gezogen.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsche Bühne.) „Die Tür ins Freie“, Lustspiel von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg. Man lacht, lacht oft und herzlich, die Theaterbesucher sind immer dankbar, wenn sie lachen dürfen, und damit ist auch der Erfolg des Stückes sichergestellt. Aus einer fruchtbaren Idee entstand ein flott geführter erster Akt im richtigen ledernen Schwankstil, der lachend Unwahrscheinlichkeiten bietet, ohne Wahrscheinlichkeit zu

heucheln, das Geschick eines lebenslustigen Schriftstellers schildert, der durch eheliche Bande an das Spießbürgerium eines langweiligen Provinznestes gekettet ist und gleich anderen Leidensgenossen die „Tür ins Freie“ dank der Schlamperei eines jagdlustigen Bürgermeisters findet, der einen zur Eheschließung gesetzlich unberechtigten Stellvertreter bestellt hat, infolgedessen die standesamtlich geschlossenen Ehen ungültig erscheinen. Das Treiben der Kleinstädter, die sich nun „auszulüften“ hoffen, ist lebendig und drollig geschildert. Die beiden letzten Akte weisen allerdings nicht dasselbe flotte Tempo auf, mit dem der erste Akt einsetzt, und die Autoren behelfen sich mit wohlbekannten Tricks und einer Blütenlese von Wortwitz über den Ehestand, seine Leiden und Freuden, die man zum Teil aus den „Liegenden“ kennt. Die Aufführung war flott und lustig, verfiel nur stellenweise allzu sehr ins Possenhafte. Den richtigen eleganten Lustspielton hielten am besten Herr Jerbi, der auch den unwahrscheinlichsten Figuren etwas gewinnend Natürliches mit Humor zu verleihen weiß, und Herr Bollmann sowie die Damen Kovacs und Krassa. Die Herren Bastars, Ferdinand Walter und Mahr trugen kräftig zur heiteren Wirkung des Stückes bei, ohne vor Übertreibungen zurückzuschrecken. Das Theater war gut besucht und nahm die Novität sehr freundlich auf. J.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.
Die Balkanfragen.

Konstantinopel, 18. Februar. Handelsminister Rurdughian erklärte in einem Interview mit einem Redakteur der „Jeni Gazetta“, daß seine gestrigen Verhandlungen auf der österreichisch-ungarischen Botschaft bezüglich der im Ententeprotokoll vorgeschlagenen Änderungen ein günstiges Ergebnis hatten. „Jkdam“ sagt, daß bezüglich des Ententeprotokoll keine Streitfragen mehr bestehen. Somit könne die bosnische Frage als vollständig geregelt betrachtet werden.

Wien, 18. Februar. Aus Zbornik wird gemeldet, daß gestern am 17. d. M. nachmittags auf eine Unteroffizierspatrouille nächst Novoselo von serbischen Bewaffneten, angeblich Bauern, vom serbischen Ufer aus vier Schüsse abgegeben wurden. Der Patrouillenführer gab zwei Schüsse zurück. Als die Patrouille den Weg fortsetzte, wurden serbischerseits noch zwei Schüsse abgefeuert. Von der Patrouille wurde niemand verletzt. Ob jemand von den Serben verletzt wurde, ist unbekannt.

Konstantinopel, 18. Februar. Der jungtürkische „Schurai Umer“ führt in seinem Leitartikel aus: Wenn Serbien an die Adria über türkisches Gebiet gelangen wolle, werden die türkischen Verteidigungsmaßregeln Pulvergeruch annehmen und wenn sich die serbischen Banden neuerdings in Mazedonien verstärken, dann werden sie von türkischen Truppen ohne Gnade vernichtet werden.

Erdbeben.

Teheran, 17. Februar. Bei der Regierung verspätet eingelangten Meldungen zufolge fand am 23. Jänner in der Provinz Luristan ein äußerst heftiges Erdbeben statt. 60 Ortschaften wurden zerstört, einige sind sogar einfach vom Boden verschwunden. 5000 bis 6000 Menschen sind umgekommen.

Smirna, 17. Februar. Heute früh wurde hier und in der Umgebung ein heftiges Erdbeben verspürt. Mehrere Häuser sind eingestürzt. Bisher wurden keine Verluste an Menschenleben gemeldet.

San Juan, 17. Februar. In ganz Portorico wurden heute Erdstöße in der Dauer von 20 Sekunden verspürt. Der Bewohner bemächtigte sich große Aufregung.

Sofia, 18. Februar. Aus dem Erdbebengebiet der Umgebung von Zamboli werden fortgesetzt Erdstöße gemeldet, die sich heute mittags am stärksten fühlbar machten.

Konstantinopel, 18. Februar. Bei dem im Vilajet Sivas während vier Tagen stattgefundenen Erdbeben wurden einige hundert Häuser zerstört. Fünf Menschen fanden den Tod.

Zara, 18. Februar. Der Leiter der forsttechnischen Abteilung der Wildbachverwaltung Forstrat Emil Valentin, der seit längerer Zeit leidend ist, hat sich gestern nachmittags infolge plötzlich aufgetretener Geistesstörung, nachdem er vorher seinen achtjährigen Sohn mit einem Messer zu töten versucht hatte, vom Fenster gestürzt und ist bald darauf seinen Verletzungen erlegen.

Durham, 18. Februar. Es besteht keine Hoffnung, die 150 verschütteten Bergleute zu retten.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Verstorbene.

Am 17. Februar. Pater Benjamin Fabjan, Franziskaner Ordenspriester, 75 J., Marienplatz 4, Arteriosclerosis, Emphysema. — Rafael Kavčić, Student, 19 J., Petersstraße 58, Cystitis tuberculosa.

Im Zivilspitale:

Am 16. Februar. Johann Fint, Inwohner, 69 J., Emphysema.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
18.	2 U. N.	736,3	-0,8	ND. schwach	heiter	
	9 U. M.	737,4	-4,3	NB. schwach	»	
19.	7 U. F.	740,7	-10,6	SD. schwach	»	0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -4,7°, Normale 0,1°.

Wettervorhersage für den 19. Februar: Für Steiermark, Kärnten und Krain: Wechselnd bewölkt, mäßige Winde, kalt, unbestimmt, herrschender Witterungscharakter anhaltend; für das Küstenland: schönes Wetter, schwache Bora, kalt, unbestimmt, Trübung.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Spartaße 1897.)

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Nördl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Bebenberichte: Am 16. Februar gegen 3 Uhr in Unzmarkt (Steiermark) ziemlich heftiger Erdstoß. — Am 17. Februar starkes Beben auf ganz Portoriko.

Bodennruhe vom 1. auf den 19. Februar etwas verstärkt.



Laibacher Bicycle-Klub.

Euer Hochwohlgeboren!

Unvorhergesehener Hindernisse wegen findet die

XXIV. ordentliche

Jahreshauptversammlung

des L. B. K.

heute Freitag den 19. Februar 1909

im Kasino-Klubzimmer, abends um 8 Uhr statt.

Die bereits bekanntgegebene Tagesordnung ist folgende:

1. Berichte. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Allfällige Anträge.*

Im Falle der Beschlußunfähigkeit dieser Hauptversammlung findet um 9 Uhr eine zweite Hauptversammlung statt, welche ohne Rücksicht auf die Anzahl der Erschienenen beschlußfähig ist.

All Heil! Der Vorstand.

* Es liegt ein, das Tennisspiel betreffender, wichtiger Antrag vor. (525) 2-2



Zahvala.

Sočutje, katero se je javilo v tako mnogobrojnem spremstvu našega nepozabnega ljubljena k večnemu počitku, nam je bilo v veliko tolažbo in je nas zelo ganilo.

Izrekamo vsem, ki so blagovolili izkazati poslednjo čast predragemu rajniku, svojo najtoplejšo zahvalo.

Bog jim plati!

Rodbina pl. Šuklje.

Dankagung.

Das Mitgefühl an dem unersehblichen Verluste unseres Lieblings, welches in der überaus zahlreichen und ehrenvollen Beteiligung an dessen Leichenbegängnisse seinen Ausdruck fand, hat uns tief ergriffen und unseren Herzen wohlgetan.

Innigsten Dank allen, die den teureren Verblichenen zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Der Herr vergelte es ihnen!

Familie von Šuklje.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 18. Februar 1909.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der "Divergen Lose" versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks, including categories like 'Allgemeine Staatsschuld', 'Staatsschuld der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder', 'Eisenbahn-Schuldverschreibungen', 'Eisenbahn-Aktien', 'Pfundbriefe usw.', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen', 'Diverse Lose', 'Banken', 'Aktien', and 'Devisen'.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechselrgeschaft, Laibach, Stritarasse. Includes text: 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. Los-Versicherung. Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Parteil. Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent und auf Giro-Konto.'

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 40.

Freitag den 19. Februar 1909.

(635) 3-1 3. 4365.

Kundmachung

der k. k. Landesregierung für Krain vom 17. Februar 1909, 3. 4365, betreffend die Verschiebung der Hauptstellung der Wehrpflichtigen in Krain für das Jahr 1909.

Laut Befehung des k. k. Ministeriums für Landesverteidigung wurde die Hauptstellung der Wehrpflichtigen für das Jahr 1909 auf einen späteren Zeitpunkt verschoben, und wird aus diesem Grunde der mit der hierortigen Kundmachung vom 25. Jänner 1909, V. G. Bl. Nr. 4, verlaubte Reise- und Geschaftszug der Stellungskommission im Jahre 1909 widerrufen.

Der k. k. Landespräsident: Freiherr von Schwarz m. p.

Razglas

c. kr. deželne vlade za Kranjsko z dne 17. februarja 1909, št. 4365, da je preložen glavni nabor vojni dolžnosti zavezanih na Kranjskem za leto 1909.

Vsled ukazila c. kr. ministrstva za deželno branbo se je glavni nabor vojni dolžnosti zavezanih za leto 1909 preložil na poznejši čas; zaradi tega se preklicuje potovalni in opravilni načrt nabornih komisij za leto 1909, ki je bil razglašen s tukajšnjim razglasom z dne 25. januarja 1909, dež. zak. št. 4.

C. kr. deželni predsednik: baron Schwarz s. r.

(573) 3-3 3. 561 V. G. R.

Konkursausschreibung.

An der k. k. Staats-Oberrealschule in Laibach kommt mit Beginn des Schuljahres 1909/1910 eine neue systemisierte Lehrstelle für Deutsch und Slowenisch als Hauptfacher zur Befehung.

Gesuche sind bis 1. April 1909 bei dem k. k. Landesschulrat für Krain in Laibach einzubringen.

k. k. Landesschulrat für Krain. Laibach, am 9. Februar 1909.

(621) 3-2 3. 3823.

Offert-Ausschreibung.

Wegen Hintangabe von Bauten am Saveflusse, und zwar:

1.) Der Regulierung der Savestrecke zwischen km 15.4 bis 16.5 auf Niederwasser durch Wahneinbauten, im veranschlagten Kostenbetrage von 9500 K;

2.) der Verlängerung des rechtsufrigen Leitwerkes in der Savestrecke Luftal-Gosinge, im km 17.4 bis 17.5 im veranschlagten Betrage von 2800 K wird auf Grund der schriftlichen Offerte eine Offertverhandlung

am 15. März 1909,

um 9 Uhr vormittags, im Baudepartement der k. k. Landesregierung stattfinden.

Bis zu diesem Zeitpunkt sind die nach § 4 der allgemeinen Baubedingungen verfahten, mit einem fünfprozentigen Badium belegten und mit einem 1 K-Stempel gestempelten schriftlichen Offerte bei der gefertigten Landesregierung zu überreichen.

Die in den Offerten eingereichten Angebote sind in Prozenten auszudrücken und mit Ziffern und Buchstaben deutlich zu schreiben.

Auf später einlangende oder nicht vorschriftsmäßige Offerte wird keine Rücksicht genommen.

Die Wahl unter den Offerten behält sich die Landesregierung unbedingt vor. Mit der uberreichung des Offertes wird das Angebot für den Offerten verbindlich.

Die Baupläne, die summarischen Kostenvoranschläge sowie die allgemeinen und speziellen Baubedingungen können täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden bei dem h. o. Baudepartement eingesehen werden.

k. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 12. Februar 1909.

St. 3823.

Ponudbeni razglas.

Radi oddaje vodnih stavb ob reki Savi in sicer:

1.) za regulacijo Save med km 15.4 do 16.5 za nizko vodo z bunami v proračunjenem znesku 9500 K;

2.) za podaljšanje regulacijskega nasipa na desnem bregu Save med Dolem in Gostincami v km 17.4 do 17.5 v proračunjenem znesku 2800 K

vršila se bode na podlagi pismenih ponudb javna ponudbena obravnava dne 15. sušca 1909.

Sprejemale se bodo pismene ponudbe, sestavljene po določilih § 4. splošnih stavbnih pogojev, kolkovane s kolkom 1 krone ter opremljene s 5% varštinom.

Ponudbe je vložiti najkasneje do imenovanega časa pri c. kr. deželni vladi v Ljubljani.

V istih je navesti popust ali naplačilo v odstotkih fiskalnih cen z razločno pisanimi številkami in črkami.

Ponudbe, ki se ne vložijo v določenem roku ali ki niso sestavljene po stavbnih pogojih, se ne bodo jemale v poštev.

C. kr. deželna vlada si pridržuje pravico, izbrati si katerakoli ponudnika, ne ozi- raje se na visokost ponudeb.

Proračun, splošni in posebni stavbeni pogoji ter črtež so razgrnjeni med uradnimi urami pri stavbenem oddelku deželne vlade vsakomur na vpogled.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

Ljubljana, dne 12. februarja 1909.

(619) 3-2 3. 6031.

Kundmachung.

In Brejovitz, Brunnorf, St. Joßf, Presser und Stephansdorf sind Bezirkshebammenstellen, mit Jahresremuneration von 80 und 100 K, zu befehen.

Die Gesuche sind bis 15. März l. J. hieramts einzubringen.

k. k. Bezirkshauptmannschaft.

Laibach, am 2. Jänner 1909.

St. 6031.

Razglas.

V Brezovici, Studencu-Igu, St. Joštu, Preserjah in Štepanjivasi je službe okrajnih babic, z letno plačo 80 in 100 K, popolniti. Prošnje uležo se naj tauradno do 15. marca 1909.

C. kr. okrajno glavarstvo.

Ljubljana, dne 2. svečana 1909.

(623) 3-2 St. 1455.

Razpis ustanov.

Podpisani deželni odbor razpisuje štiri ustanove po 700 K za visokošolce na tehniki, ki bi bili voljni po dovršenih študijah stopiti v deželno službo.

Tozadevne primerno opremljene prošnje, katerim mora biti priložen zlasti reverz, s katerim se prosilec zaveže stopiti po končanih študijah najmanj za deset let v deželno službo, je vložiti pri podpisnem deželnem odboru najdalje

do 15. marca t. l.

Od deželnega odbora kranjskega.

V Ljubljani, dne 16. februarja 1909.

(616) 3-2 3. 901.

Kundmachung.

Am 27. Februar 1909, um 11 Uhr vormittags, wird hieramts die Gemeindegab Radomlje für die Zeit vom 1. März 1909 bis 30. Juni 1913 im Wege der üblichen Vizitation verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen können hieramts eingesehen werden.

k. k. Bezirkshauptmannschaft Stein, am 12. Februar 1909.

St. 901.

Razglas.

Dne 27. februarja 1909 ob 11. uri dopoldne se odda tauradno na javni dražbi v zakup občinski lov Radomlje za dobo od 1. marca 1909 do 30. junija 1913.

Dražbeni pogoji so tauradno na vpogled. C. kr. okrajno glavarstvo Kamnik, dne 12. februarja 1909.

(630) P 13/9

Razglas.

Anton Logar, delavec iz Vrbič, št. 9 je dejan zaradi zapravljenosti pod skrbstvo. Skrbnik: Luka Logar od tam.

C. kr. okrajna sodnija v Il. Bistrici, odd. I., dne 11. februarja 1909.